

UNGARISCHE VOLKSKUNDE AUF SCHALLPLATTEN

VON GYULA ORTUTAY

Seit jeher hatte die Volkskunde zwei grundlegende Aufgaben: das möglichst vollkommene Sammeln und die wahrheitsgetreue Deutung. Nebenbei sei erwähnt, dass es sich in diesem Aufsatz nur um eine Teilfrage der sog. geistigen Volkskunde handeln wird. Beides: Sammeln und Deuten sind hier enger miteinander verbunden als in anderen Wissenschaften; je besser und vollkommener der gesammelte Stoff ist, um so reiner und wahrheitsgemässer kann die Deutung sein. Eigentlich ermöglicht die Deutung der volkskulturellen Erscheinungen nur ein vollständiger Stoff. Lange Zeit fehlte jede Möglichkeit dazu. Andere Wissenschaften sind in einer viel vorteilhafteren Lage. Nehmen wir z. B. die Literaturgeschichte, deren Forschungsarbeit seit der Erfindung der Buchdruckerei wesentlich erleichtert ist, während die Volkskundler auch heute noch beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden haben. Wir wissen, dass die schönen kulturellen Überlieferungen des Bauerntums: Balladen, Märchen, Lieder und Sitten sich seit Jahrhunderten durch mündliche Überlieferung und Gebrauch vererben und daher durch den Wandel der Zeiten Änderungen durchmachen. Selbstverständlich sind auch diese Überlieferungen einer inneren Gesetzmässigkeit unterworfen und diese Gesetze sind es eben, die die Unversehrtheit der Überlieferungen wahren. Allerdings erleichtert diese Gesetzmässigkeit an und für sich die Arbeit des Sammlers noch nicht. Die Geschichte der europäischen, insbesondere der ungarischen Volksdichtungsammlungen zeigt gerade die ununterbrochenen Bemühungen, die von den ersten, noch unsicheren, lückenhaften Sammlungen über die verbesserten, allerdings stilisierten Sammlungen zu der wirklichkeitsgetreuen Erkenntnis schlichter, fast unfassbare Züge des Volkes festhaltender Volkspoesie führen.

Lassen wir die wenigen, aus früheren Jahrhunderten durch Zufall erhaltenen volklichen Überlieferungen, Märchen- und Liederfragmente ausser acht, so begegnen wir den ersten Spuren einer bewussten ungarischen volkskundlichen Sammelarbeit erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Die Anregung ging von den grossen ungarischen Sprachfor-

schern Nikolaus Révai und Matthias Ráth aus. Auch die Sammlungen der Dichter Faludi, Csokonai, Pálóczi-Horváth und Dugonics stammen aus dieser Zeit. Selbstverständlich entsprachen diese Sammlungen noch keineswegs den wissenschaftlichen Anforderungen. In ihnen wurde — wie der vorzügliche Literaturhistoriker Johann Horváth treffend bemerkt, — Volksgut von eigenen schriftstellerischen Bestrebungen nicht streng getrennt und nicht selten sind sie bloss durch die Gelegenheit bedingter Vorwand. Derselbe Mangel kennzeichnet bis zu den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts sämtliche kleinere und grössere Veröffentlichungen, selbst die grossen Sammlungen von Johann Erdélyi und Johann Kriza sind nicht einwandfrei. Kriza veröffentlichte die volkstümlichen Lieder der Dichter von den eigentlichen Volksliedern bereits getrennt, allerdings in einem Bande. Kennzeichnend für die primitive Ahnungslosigkeit der Sammler ist die Entstehung der ersten ungarischen Volksmärchensammlung, an die der Märchenforscher Alexander Solymossy in einer vorzüglichen Studie erinnert. Der in Wien lebende Georg von Gaál entschloss sich — angeregt durch ausländische Beispiele, — Märchen zu sammeln. Da jedoch dieses Vorhaben in Wien schwer durchführbar gewesen wäre, ersuchte er einen seiner Bekannten, den Obersten eines in Wien stationierenden Husarenregimentes, er möge von seiner Mannschaft sämtliche Märchen, die sie kennt, niederschreiben lassen. Der Oberst verordnete dann im Tagesbefehl das Märchenschreiben. Die Folge war — wie aus der in der Ungarischen Akademie der Wissenschaften aufbewahrten Handschrift der Sammlung ersichtlich ist —, dass viele Märchen folgendermassen beginnen: „Johann Kovács, Husarengefreiter meldet gehorsamst: Es war einmal ein...“ So entstand die erste bedeutendere ungarische Volksmärchensammlung. Gewiss mochte diese zur Motivforschung genügend Stoff und Anregung bieten, die eigenartigen Züge des lebendigen Märchens aber keineswegs festhalten. Es braucht auch nicht hervorgehoben zu werden, dass diese schwankende stilisierende Art ausnahmslos für sämtliche Volksdichtungssammlungen in Europa kennzeichnend ist. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beginnt die wortgetreue Niederschreibung des Textes, während die Aufzeichnungen der Volksmelodien bis zum Auftreten Béla Bartóks, — abgesehen von ganz geringen Ausnahmen, — grosse Unsicherheit und Willkür aufweisen.

Ungeachtet des Problems der getreuen Text- und Melodienaufzeichnung hinterlassen diese Sammlungen in jedem ernstern Sammler ein unbefriedigendes Gefühl. Der Stil der mündlichen Überlieferung, der eigenartige Charakter dieser Lieder, Dichtungen und Märchen kann eben

durch bloss schriftliche Aufzeichnungen nicht restlos wiedergegeben werden. Etwas, — fast immer das Entscheidendste, Wichtigste, — geht dabei verloren, kann nicht aufgezeichnet werden. Besonders fühlbar ist dieser Mangel bei den älteren Sammlungen. Die heute gebräuchliche phonetische Art der Aufzeichnung, die keinen Ton, keine einzige Verzierung oder Ableitung der Melodie ausser acht lässt, bietet dem Kenner wohl genügend Rückhalt, dem Laien aber ist sie unverständlich. Allerdings bleiben auch für den Fachmann noch immer Fragen und Probleme übrig. Die Mittel der schriftlichen Aufzeichnung genügen daher zur vollkommenen Bewahrung der mündlichen Überlieferung nicht.

Diesem entscheidenden Mangel konnte lange Zeit nicht Abhilfe geschaffen werden. Dem Erfindungsgeist eines ungarischen Gelehrten ist es zu verdanken, dass die damals noch primitive Erfindung *Edisons* in der Volkskunde Anwendung fand. *Béla Vikár* nahm als erster auf der Welt Bauernmelodien auf Phonographenwalzen auf. Damit war der erste, entscheidende Schritt getan, um die mündliche Überlieferung der Nachwelt restlos übermitteln zu können. Im Jahre 1905 begaben sich *Béla Bartók* und *Zoltán Kodály* den Spuren *Vikárs* folgend mit einem Phonographen auf ihre erste Sammelreise; sie begründeten damit die Wissenschaft der ungarischen Volkskunde und sicherten durch ihre Ergebnisse dem Ungarntum in Europa auch auf diesem Gebiet eine hervorragende Stellung. Bald machte sich ihr Einfluss in ganz Europa geltend.

Allerdings war dies nur der erste Schritt; heute können bereits die schweren Mängel auch der Phonographenaufnahmen nicht mehr geleugnet werden. Besonders bei den älteren Apparaten ist die Wiedergabe der menschlichen Stimme nicht einwandfrei. Ausserdem sind die Wachswalzen des Phonographen sehr empfindlich und wenig dauerhaft. Äusserst schwierig ist ihre museale Aufbewahrung, da sie trotz der sorgfältigsten Behandlung mit der Zeit eintrocknen und unbrauchbar werden. Wird die auf der Walze festgehaltene Melodie nicht rechtzeitig aufgezeichnet, so geht sie unwiederbringlich verloren. Auch darf eine Wachswalze nicht zu oft abgespielt werden, so dass auch die Möglichkeit der Aufzeichnung beschränkt ist. Neben diesen Mängeln sei noch auf einen beträchtlichen Nachteil der Phonographenaufnahmen hingewiesen: bei der Aufnahme des Liedes werden zugleich sämtliche Nebengeräusche durch die Walze festgehalten, was bei der Wiedergabe des Liedes unbedingt störend wirkt und dazu führt, dass der Laie, — durch diese Nebengeräusche beeinflusst — die Schönheit des Liedes nicht recht geniessen kann. Ausserdem ist der Bauernsänger gezwun-

gen, eine unnatürliche Körperhaltung anzunehmen, um in den Trichter des Phonographen singen zu können, was dann seine ganze Vortragsweise nachteilig beeinflusst und nicht selten ein ganz falsches Bild ergibt.

Alle diese Mängel sind bei der volkskundlichen Schallplatte beseitigt. Die Schallplatte ist weniger empfindlich, geht nicht so schnell zugrunde, auch ihre museale Behandlung ist viel einfacher, als die der Wachswalze. Von den verschiedenen Pressformen können beliebig viele, vollkommen gleichwertige Schallplatten verfertigt werden; auch die zugrunde gegangene Pressform ist durch jede fertige Schallplatte zu ersetzen. Daher ist diese zum Festhalten der volkskundlich wertvollen mündlichen Überlieferung vorzüglich geeignet. Da sie, ohne Schaden zu leiden, beliebig oft abgespielt werden kann, ermöglicht sie jede Art von Kontrolle. Die ethnographische Schallplatte eignet sich auch zur wissenschaftlichen Beobachtung und Forschung vorzüglich und ist die ideale Ergänzung der lebendigen Überlieferung. Bei der fortgeschrittenen Technik der Neuzeit ist eine Entstellung, Verzerrung der menschlichen Stimme oder Melodie beinahe ganz ausgeschlossen. Die Schallplatte kennzeichnet gleichsam eine unpersönliche Treue. Auch das maschinell Bedingte tritt bei ihr kaum hervor.

Während die Wissenschaft der ungarischen Volkskunde in den Phonographaufnahmen ganz Europa vorangegangen war, blieb sie in der Verwendung der Schallplatte im Dienste der Volkskunde hinter den anderen Staaten Europas zurück. Die Versuche, die auf diesem Gebiet noch vor dem Weltkrieg gemacht wurden, blieben begrifflicherweise fast ohne Folgen. Auch die im Jahre 1936 wieder begonnene Sammlung, deren Ergebnis leider bloss vier Schallplatten betrug, konnte wegen Mangel an Geldmitteln und wegen organisatorischer Schwierigkeiten nicht fortgesetzt werden. Ausserdem erschienen die bloss Volksmusik enthaltenden Platten vom Standpunkt der allgemeinen Volkskunde aus etwas dürftig. Obwohl die Volkslieder zu den wertvollsten Kulturgütern des ungarischen Bauerntums gehören, kennen wir doch auch unbedingt gleichwertige, wenn nicht höher stehende Schöpfungen des ungarischen Volkes, die es ebenso verdienten, auf Schallplatten festgehalten zu werden. Zunächst der reiche und hochentwickelte Märchenschatz, dann die dramatischen und anderen Volksspiele, von der Sprache selbst gar nicht zu reden, die mit ihren reinen Formen und mannigfaltigen Mundarten der grösste Schatz des nationalen Bewusstseins ist. Die erste wesentliche Aufgabe war daher die Ausdehnung der Forschung auf das gesamte Kulturgut des ungarischen Bauerntums.

Der ungarische Rundfunk setzte die begonnene und abgebrochene Arbeit fort und wird sie fortsetzen, bis eine vollständige, auch im Einzelnen einwandfreie Schallplattensammlung sowohl im Dienste der Wissenschaft als auch der nationalen Erziehung des Ungartums geschaffen wird. Auf Veranlassung und Anregung des Präsidenten Nikolaus von Kozma nahm der ungarische Rundfunk die bedeutenden Kosten dieses Unternehmens opferwillig auf sich. Mit dem Entwurf des Arbeitsplanes, der Organisierung und Durchführung wurde Schreiber dieser Zeilen betraut, mit dem Zusatz jedoch, dass er bei der Arbeit geeignete Fachmänner der Volkskunde heranzuziehen, ihre Förderung und Mithilfe zu sichern hat, um das Unternehmen auf diese Weise zu einem gemeinsamen Werk der ungarischen volkskundlichen Wissenschaft zu gestalten. In der Tat wäre die Verfertigung dieser sachlich so bedeutsamen Schallplatten ohne gemeinsame Arbeit nicht möglich gewesen. Gemeinsame Bemühungen und fast unpersönliche Opferwilligkeit trugen zum Erfolg der Arbeit wesentlich bei. Die vorbereitenden Forschungsarbeiten in der Volksmusik unternahmen von Ludwig Bartucz geleitet vorzügliche junge Forscher des Museums für Volkskunde Peter Balla, Alexander Veres, Stefan Volly. Aus dem gesammelten Material wählten dann Béla Bartók, Zoltán Kodály und Ladislaus Lajtha die für die Volkskunde wertvollen Melodien aus; den religiösen Teil überprüfte Ludwig Bárdos. Diese überwachen auch die Schallplattenaufnahmen. Die Sammlung und Sichtung der Volksmärchen und der Volksgebräuche, sowie die Leitung ihrer Aufnahmen sind Aufgabe Schreibers dieser Zeilen.

Auf diese Weise arbeiten wir bereits seit vier Jahren. Mögen das erzielte Ergebnis einige Zahlen sichtbar machen: wir besitzen 82 Schallplatten mit Melodien, 48 mit Volksmärchen, 5 mit religiösen Volksgesängen und 2 mit Kinderspielliedern. Die Verluststatistik gestaltete sich verhältnismässig günstig, da während der Aufnahmen kaum einige Platten zugrunde gingen; allerdings waren dies leider sehr schöne, doch hoffen wir einen Teil ersetzen zu können, und wahrscheinlich können die Lieder wieder im Vortrag desselben Sängers aufgenommen werden. Die 82 Platten mit Melodien enthalten 430 Melodien mit Singstimme, 9 auf der Flöte, 14 auf dem Dudelsack und 7 auf der Geige. Die Geigenmelodien halten nicht die Vortragsweise der Zigeuner fest, sondern die schlichte Art der ungarischen Bauerngeiger. Neben religiösen Gesängen enthalten diese Volksmelodien auch einige Lieder, die allerdings nicht verbreitet werden können, der wissenschaftlichen Forschung aber dennoch dienlich sind. Auf zwei Platten finden wir sechs schöne Kinderspiellieder, darunter die sehr seltenen,

in dieser Form aber vollständigen Krippenliedchen und Wiegenspiel-
liedchen. Auch einige seltene, heute nur mehr von den Alten gekannte
Spiele, die von alten Frauen aus Karád und Törökkoppány gesungen
wurden, sowie 8 von allgemein-volkskundlichem Standpunkt aus sehr
wertvolle Klagelieder gliederten wir in die Reihe dieser Melodien ein.
Hier sind auch die Lieder der verschiedenen, bereits in vielen Teilen
des Landes der Vergessenheit anheimgefallenen Bräuche zu finden.
Im Laufe der letzten Aufnahmen im Zobortal (Kom. Nyitra) nahmen wir
den gesamten Melodienschatz einer Bauernhochzeit in der gesetz-
mässig festgestellten Reihenfolge auf, wodurch wir Gelegenheit hatten
in das Wesen dieser Gelegenheitsmelodien und in die, das ganze unga-
rische Volkstum beherrschende Ordnung und Gesetzmässigkeit Ein-
blick zu gewinnen. Während unserer Aufnahmen in Oberungarn hiel-
ten wir auch Gesänge der St. Johannesnacht, Fastnachtsspiele, sowie
andere althergebrachte Sitten und Bräuche fest. Der Wert dieser Plat-
ten braucht wohl nicht besonders hervorgehoben werden. Die 48
Volksmärchenplatten enthalten 18 kürzere und längere Märchen, dar-
unter das umfangreiche des alten Michael *Fedics*, das allein 11 Platten
beanspruchte. Zum Vergleich sei erwähnt, dass die „Tragödie des
Menschen“ mit vollständigem Text und Musikbegleitung 33 Platten
umfasst. Eines unserer Märchen aus Transdanubien, das mit Liedern
durchwoben ist, gehört einer anderen Märchengruppe an.

Unser Forschungsgebiet erstreckt sich nicht nur auf das heutige
Ungarn, sondern auf sämtliche ungarische Gebiete Grossungarns, deren
Sitten und Eigenart zu retten und zu erhalten unsere heilige Pflicht
ist. Der Reihe nach durchforschten wir sämtliche ungarischen Volks-
gebiete: Transdanubien, das Tiefland zwischen Donau und Theiss,
Gebiete jenseits der Theiss, die Komitate Nógrád und Borsod, die
Landschaft der Palozen, das Komitat Nyitra, Kalotaszeg und andere
Gebiete Siebenbürgens. Ferner wurden Melodien und Märchen einer
Gruppe der Csángós, die schon vor Jahrhunderten aus Grossungarn
ausgewandert waren, aufgenommen. So erklingen auf den vorhande-
nen Schallplatten bereits Stimmen und Lieder sämtlicher ungarischer
Gebiete. Auch diese Tatsache weist auf die Sendung hin, die sie zu
erfüllen haben: über die Erziehung und Belehrung hinaus das einheit-
liche ungarische Bewusstsein zu erwecken und wachzuhalten.

Zum Schluss noch einige Worte über unsere Pläne. Da der ungarische
Rundfunk einen weitgehenden Ausbau ermöglicht, — wenn äussere
Geschehnisse diesen nicht hemmen, — ist unser Arbeitsplan schon
für Jahre fertig: wir wollen die lebendigen Volksüberlieferungen sämt-
licher ungarischer Sprachgebiete, vor allem aber den reichen Schatz der

verschiedenen Mundarten auf Schallplatten festhalten. Von den 500 Platten sollen 200 Volksmärchen, 200 verschiedene Melodien, Klage-
lieder, gesungene Sitten und Gebräuche, religiöse Volkslieder, 100 teils
Mundartenmaterial enthalten, wobei nicht vergessen werden darf, dass
die auf 200 Platten aufgenommenen Märchen der verschiedenen Gebiete
sowie grössere dramatische Spiele und Überlieferungen, z. B. Weih-
nachtssitten, gleichfalls reiches Sprachmaterial bieten.

Somit ist die Frage, worin die Bedeutung der volkskundlichen
Schallplatten bestehe, unschwer zu beantworten. Die ganze Kultur des
ungarischen Volkes ersteht durch sie zu neuem Leben und aus der
unerschöpflichen Schatzkammer dieser Volkskultur schöpfend werden
sie zu wirksamen Erziehern des Ungartums.

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

VOLKSKUNDLICHE AUFNAHMEN IM BUDAPESTER RUNDFUNK



*Der Märchenerzähler Michael Fedics
vor dem Mikrophon*

Országos Széchényi Könyvtár



*Wiegenspiel der Mädchen aus Vitnyed (Kom. Ödenburg)
im Rundfunkhaus*

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár